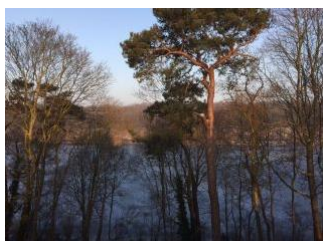


THEMEN-SPEZIAL: Traumatherapeutische Angebote für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder



Liebe Leser*innen, zum neuen Jahr erhalten Sie mit unserem 16. Newsletter wieder Informationen zum Thema Gesundheitsversorgung nach häuslicher und sexualisierter Gewalt sowie Informationen aus angrenzenden Bereichen.

Der Schwerpunkt befasst sich mit traumatherapeutischen Versorgungsangeboten für Frauen, die unter schweren psychischen Folgen häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt leiden sowie deren Kinder. Anlass ist der Start eines neuen stationären Angebots in Berlin für die Zielgruppe - lesen Sie selbst im Interview!

AKTUELLES aus der Koordinierungsstelle

- ➔ **Posterpräsentation:** Gemeinsam mit den DRK Kliniken Berlin | Westend haben wir bei der Jahrestagung der DGINA das **Poster „Umgang mit häuslicher und sexueller Gewalt - das Modell Gewaltschutzteam“** vorgestellt. Thema und Modell wurden positiv aufgenommen und die Wichtigkeit der Einführung von Intervention unterstrichen. ➔ *Poster*
- ➔ Unsere Fachgruppe „Intervention im Krankenhaus bei häuslicher und sexualisierter Gewalt“ befasste sich 2018 mit zwei **Schnittstellen**. Das Thema Vermittlung von Betroffenen in das psychosoziale Hilfesystem wurde gemeinsam mit der **BIG-Hotline** weiterentwickelt. Zum Thema „Mit-Versorgung von Kindern betroffener Patient*innen“ erfolgte ein hilfreicher Austausch mit der Berliner **Hotline Kinderschutz/Kindernotdienst**.
- ➔ Wir hatten die Möglichkeit in der Zeitschrift für Frauengesundheit *clio* 87 den Artikel **„Gute Wege der Gesundheitsversorgung gewaltbetroffener Frauen“** zu veröffentlichen ➔ *Zeitschrift*
- ➔ Wiss. Sitzung/Jahrestagung der DGGG: Gemeinsam mit Prof. Klaus Vetter präsentierten wir das Thema **Medizinische Versorgung Jugendlicher nach sexueller Gewalt auch ohne Einbezug von Eltern**. Die Diskussion zeigte hohen Bedarf nach praktischen Arbeitshilfen. Vorträge ➔ *Winterholler* ➔ *Wieners*
- ➔ Im Newsletter des Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen ist ein Artikel zum Konzept **„Interdisziplinäre Gewaltschutzteams“** in Krankenhäusern erschienen. ➔ *Gewaltschutzteams in Kliniken*
- ➔ **Train-the-Trainer-Seminar zum S.I.G.N.A.L.-Interventionsprogramm** Im November 2018 wurden acht Dozent*innen fortgebildet. Sie können das erworbene Wissen in Unterrichte und Fortbildungen einbringen - Unterrichts- und Lehrangebote können damit weiter ausgebaut werden. Für Anfragen: ➔ *simon@signal-intervention.de*
- ➔ **Qualifizierung:** 2018 wurden in 64 Kursen etwa 1.000 Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege, Hebammen und (Zahn-) Medizinische Fachangestellte zur Intervention bei häuslicher Gewalt qualifiziert. Knapp 94% der Teilnehmenden beurteilten die Schulung sehr gut/gut. Mit Fortbildungen wurden 117 Personen, vor allem Ärzt*innen und Psycholog*innen erreicht. Kontakt ➔ *simon@signal-intervention.de*

NEWSLETTER-Inhalte

Aktuelles	S. 1
Themen-Spezial/Interview	S. 2
Intervention Neuigkeiten	S. 4
Veröffentlichungen	S. 5
Termine	S. 7

IMPRESSUM & COPYRIGHT

S.I.G.N.A.L. e. V.
Koordinierungsstelle
Sprengelestr. 15, 13353 Berlin
fon: 030 - 275 95 353

➔ www.signal-intervention.de

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich hier vom Bezug abmelden:

➔ *Newsletter Abmeldung*

Verwaltungsmitarbeiter*in gesucht

S.I.G.N.A.L. e. V. sucht weiterhin eine Mitarbeiter*in für die Finanzverwaltung und Organisation.

➔ *Stellenausschreibung*

Fachstelle Traumanetz Berlin:

Das Projekt sucht zum 12.3.2019 eine Elternzeitvertretung. Weitere Informationen: ➔ *Freie Stelle*

Für **Materialbestellungen** verwenden Sie bitte unseren Vordruck

➔ *Materielliste* und/oder senden eine E-Mail mit Ihrer Bestellung an

➔ info@signal-intervention.de



25.11.2018 Zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

hat das Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen zur **Mitmach-Aktion #schweigenbrechen** aufgerufen.



Wir haben uns beteiligt ➔ *Mitmachaktion* ➔ *Fotogalerie*. Unter folgendem Link sehen Sie den Kampagnenspot ➔ *Spot*

Wildwasser e. V. Herzlichen Glückwunsch zum 35-jährigen Jubiläum. Eine Zusammenfassung finden Sie ➔ *hier ...*

THEMEN-SPEZIAL: Traumatherapeutische Angebote für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder

Sexuelle, körperliche und psychische Gewalterfahrungen in Familie, Partnerschaft oder durch eine andere bekannte Person können die psychische und körperliche Gesundheit der Betroffenen langfristig und in komplexer Weise beeinträchtigen. Folgen schwerer traumatischer Erfahrungen berühren und belasten zudem auch Kinder die mit betroffenen Eltern(teilen) aufwachsen in ggf. nachhaltiger Weise. Traumatherapeutische Angebote richten sich derzeit selten an betroffene Frauen UND ihre Kinder. In Berlin sollen nun stationäre und tagesklinische Versorgungsangebote für Frauen mit komplexen Traumafolgestörungen entstehen, die explizit auch die Kinder der Frauen mit einbeziehen.

Im Interview Frau Dr. med. Iris Hauth, Chefarztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin Weißensee. Frau Dr. Hauth engagiert sich seit mehreren Jahren gemeinsam mit der AG „Gewalt-Gesundheit“ des Berliner Netzwerks Frauengesundheit für die Verbesserung der traumatherapeutischen Versorgung gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder.



S.I.G.N.A.L.: Warum sind für gewaltbetroffene Frauen mit komplexen Traumafolgebeschwerden und ihre Kinder neue (teil-)stationäre Versorgungsangebote notwendig?

Frau Dr. Hauth: (...) Zur vertieften Bearbeitung der komplexen Traumatisierung, aber auch in akuten Krisen, reicht die ambulante Behandlung oft nicht aus, so dass stationäre Aufenthalte notwendig werden. Leider werden die betroffenen Frauen dann häufig auf nicht spezialisierten Stationen mit anderen Patient*innengruppen aufgenommen. Dabei kann die Konfrontation mit anderen akuten Patient*innen, vor allem auch männlichen Geschlechts, zum erneuten Trigger ihrer Symptomatik werden und die Angst und sowie auch die übrigen Symptome erhöhen. (...) Ein gemeinsames stationäres/teilstationäres Angebot in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie soll es den Frauen erstens leichter machen, sich für eine stationäre/teilstationäre Behandlung zu entscheiden, zweitens die Beziehungskonstanz zwischen Müttern und Kindern gewährleisten und ggf. für Kinder, die bereits unter Belastungen leiden bzw. Auffälligkeiten und Beschwerden zeigen, Hilfe anbieten.

S.I.G.N.A.L.: Welche Angebote planen Sie?

Frau Dr. Hauth: Im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus bieten wir seit über 10 Jahren sowohl in einer stationären Einheit als auch in der Tagesklinik Pankow ein spezifisches Therapieangebot für posttraumatische Belastungsstörungen an. Dieses wollen wir ab 01.01.2019 weiter spezialisieren für gewaltbetroffene Frauen mit komplexen Traumafolgestörungen und ihre Kinder (...).

S.I.G.N.A.L.: Für wen und wie sind die Angebote nutzbar?

Frau Dr. Hauth: Die betroffenen Frauen können durch ihre Hausärzt*innen, Fachärzt*innen für Psychiatrie und Psychotherapie, ärztliche und psychologische Psychotherapeut*innen sowie die spezifischen Beratungsstellen an uns überwiesen werden. Um den individuellen Bedarf der Betroffenen und ihres Kindes/ihrer Kinder zu klären, werden wir zeitnah ein Vorgespräch anbieten. Dabei ist besonders der Bedarf der Kinder sowohl in der Be-

THEMEN-SPEZIAL:

Die folgenden Literaturhinweise sind überwiegend Empfehlungen aus der Praxis und jüngere Veröffentlichungen. Es wird keinesfalls ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Gerne nehmen wir weitere Literatur- und Materialempfehlungen für Verweise auf unserer Homepage entgegen! Ebenfalls möchten wir auf Literatur in den Newslettern Nr. 12 (➔ Archiv NL 12) und Nr. 3 (➔ Archiv NL 3) hinweisen.

Grundlegende Texte/Bücher

Praxisbuch Psychotraumatologie

Von: J. Schellong et al. Stuttgart: Thieme Verlag, 2018. Das Praxisbuch bietet einen Einstieg und schnellen Überblick in das Feld der Psychotraumatologie. Verschiedene Autor*innen befassen sich mit Entstehung, Symptomatik, Komorbiditäten, Umgang in unterschiedlichen medizinischen Kontexten, Aspekten interkultureller Kompetenz, rechtlichen Besonderheiten und Hilfsangeboten. Fallbeispiele geben praktische Einblicke ➔ Thieme Verlag

Vererbte Wunden - Transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen

Von: M. Rauwald (HG). Weinheim: Beltz Verlag, 2013. Die Autor*innen geben Einblick in die Traumaforschung, der Weitergabe von Traumatisierungen und Intervention. ➔ Beltz Verlag



Posttraumatische Belastungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Von: A. Korittko, Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2017. Der Autor beschreibt Phänomene, Erklärungsmodelle und Therapieansätze. Praxisorientiert werden Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen vorgestellt. Das Thema „Kinder als Zeugen häuslicher Gewalt“ wird explizit behandelt.

➔ Carl-Auer Verlag

Kontextualisiertes Traumaverständnis in der Arbeit gegen Gewalt an Frauen

Von: A. Brensell; A. Hartmann. In Familiendynamik.

treuung als auch möglicher beratender und psychologischer Begleitung wesentlich. Nach Klärung der Kostenübernahme durch die Krankenkassen und der Sicherung der Betreuung der Kinder kann die Aufnahme geplant stattfinden.

S.I.G.N.A.L.: Welchen gesundheitspolitischen Handlungsbedarf sehen Sie?

Frau Dr. Hauth: Der Bedarf (...) ist von der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung bereits gesehen worden (...). Um die intensive psychotherapeutische Behandlung stationär und teilstationär zu sichern ist eine Kapazitätserhöhung der drei in Berlin vorgesehenen Standorte, die aktuell durch die Pflichtversorgung in ihrer Region schon mehr als überlastet sind, unabdingbar. Wir hoffen alle, dass der Landesbettenplan 2020 diese Kapazitäten umsetzen wird.

S.I.G.N.A.L.: Wir bedanken uns für das Interview.

Zum **vollständigen Interview:** ➔ signal-intervention.de

Kontakt Daten zum neuen Angebot für Interessierte: Alexianer St. Joseph Krankenhaus Berlin Weissensee, Station 9, Stationspfleger Herr Vallaster, Tel: 030-92790-490, Oberärztin Frau Fürstenberg, Tel.: 030-92790-217.



Homepage der Klinik: ➔ alexianer-berlin-weissensee

Das im Interview benannte neue traumatherapeutische Angebot ist Bestandteil eines **Berliner Modellvorhabens** und eingebunden in die Arbeit des Traumanetzes Berlin. Konzept: ➔ [Berliner-Modellvorhaben_2017](#)

Kontakt **Fachstelle Traumanetz Berlin:** ➔ traumanetz@signal-intervention.de ➔ signal-intervention.de/fachstelle-traumanetz

Versorgungsangebote und Informationsquellen

Das Angebotsspektrum im Bereich Traumatherapie und -beratung ist in den vergangenen Jahren weiter gewachsen und wenig übersichtlich. Häufig mangelt es an Hinweisen, ob Angebote für Betroffene häuslicher und sexueller Gewalt geeignet sind und ob Kinder einbezogen werden. Im Folgenden finden Sie einige ausgewählte Informationsquellen und Suchportale.

Für den Bereich **stationärer Angebote** (Kliniken) bietet Vielfalt e. V. Informationen und eine Datenbank, die Angebote für Erwachsene und für Kinder/Jugendliche umfasst: ➔ [Vielfalt - Kliniken](#)

Für den **ambulanten Bereich** - ebenfalls für Erwachsene und für Kinder/Jugendliche - bieten u. a. folgende Organisationen Suchportale: ➔ [DeGPT](#) und ➔ [EMDRIA](#)

In den vergangenen Jahren haben sich **bundesweit** in mehreren Regionen Netzwerke im Feld „Trauma – Gewalterfahrung – Traumatherapeutische Versorgung“ gegründet. Sie bieten in aller Regel Informationen zum Thema und zu Versorgungsangeboten in der Region. Beispielhaft finden Sie hier den Link zum Traumanetz Sachsen. Weitere Netzwerke sind im Internet unter den Stichworten „**Traumanetz**“/„**Traumanetzwerk**“ zu finden. ➔ [Traumanetz Sachsen](#)

Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen einer **Mutter-Kind-Reha** beschreibt C. Herrmann (Rehaklinik Feldberg) in einem Interview mit dem bundesweiten Hilfefonon gegen Gewalt ➔ [Interview](#). Informationen über Mutter-Kind/Vater-Kind Kurangebote und

Stuttgart: Klett-Cotta. 1/2017. Die Autor*innen setzen sich kritisch mit dem Traumadiskurs auseinander und betonen, die Bedeutung gesellschaftliche (Macht-)Verhältnisse in Beratung und Unterstützung gewaltbetroffener Frauen einzubeziehen.

➔ [Familiendynamik](#)

Nonverbale Traumatherapien.

Von: N. Unfried (HG). Trauma. Zeitschrift für Psychotraumatologie und ihre Anwendung, Heft 4. Kröning: Asanger Verlag, 2018. Im Heft werden unterschiedliche nonverbale Interventionen vorgestellt, z. B. Psychodynamik, Kunsttherapie, Ergotherapie, Musiktherapie und Malen. ➔ [Asanger Verlag](#)

EMDR. Die Methode ist seit 2014 als Kassenleistung für die traumatherapeutische Behandlung anerkannt. Einen kurzen und praxisbezogenen Einblick in die Methode bietet u. a. Münker-Kramer (2014) „EMDR in der Traumatherapie“. ➔ [Springermedizin](#)

Hilfestellungen für Versorgung /Unterstützung und Selbsthilfe

Praxisorientierte Broschüren für den Kontakt bzw. die Versorgung gewaltbetroffener, psychisch belasteter Frauen, Kinder und Jugendlichen ➔ [ZTK-Broschüren](#)

Online-Materialien Übungen und Traumainformationen. Das Institut Berlin stellt Fachpersonen online einzelne Übungen, Geschichten und Informationen über Traumaverarbeitung zur Verfügung. ➔ [Institut Berlin](#)

Dem Leben wieder trauen. Traumaheilung nach sexueller Gewalt. Von: E. Spangenberg. 4. Auflage. Ostfildern: Patmos Verlag, 2016. Das Buch richtet sich an Betroffene. Es informiert über Beschwerden und Symptome von Traumatisierungen, die auch Jahrzehnte nach der erlittenen Gewalt noch entstehen oder anhalten können. Es informiert über Therapiemethoden und Methoden der Selbsthilfe. ➔ [Patmos Verlag](#)

Für **Männer**, die in Kindheit oder Erwachsenenalter sexuelle Gewalt erlebt haben, bietet Tauwetter e. V. Informationen über bundesweit bestehende Unterstützungsangebote

Schwerpunkte bieten u. a.: ➔ *Müttergenesungswerk*, ➔ *EVA- Frauengesundheit*

INTERVENTION – aktuelle Entwicklungen

Der Berufsverband der Frauenärzte (BVF) fordert beim Bundesministerium für Gesundheit eine verlässliche Abrechnungsmodalität für die gerichtsbeste Dokumentation nach häuslicher Gewalt.
➔ *Offener Brief*

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe DBfK e. V. thematisiert, dass **Pflegefachpersonen, die Betroffene häuslicher Gewalt versorgen, selbst Opfer von Gewalt**, zum Beispiel am Arbeitsplatz, sein können. Einerseits sind Pflegefachpersonen wichtig für die Hilfestellung bei Anzeichen von häuslicher Gewalt, andererseits sind für sie selbst Präventions- und Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz notwendig. ➔ *DBfK e. V.*

Berlin: Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung will das **Babylotsenprogramm auf alle 19 Geburtskliniken ausweiten**. Babylots*innen sollen (werdende) Eltern stärken und bedarfsorientierte frühzeitige Unterstützung gewährleisten. Das Thema Gewalt in der Paarbeziehung ist Bestandteil des Fragebogens, der im Gespräch mit Eltern(teilen) genutzt wird. Weitere Informationen ➔ *Pressemitteilung*



Berlin: Clearingstelle für Menschen mit ungeklärtem Krankenversicherungsschutz hat im Oktober die Arbeit aufgenommen. Die Beratung erfolgt vertraulich, auf Wunsch anonym und in verschiedenen Sprachen. Angeboten wird auch kollegiale Beratung. Finanziert wird das Angebot durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Die Beratung kann auch bei einer Versorgung nach häuslicher/sexueller Gewalt wichtig sein.
➔ *Clearingstelle Infos*

Die gemeinnützige Einrichtung Safe Lives fokussierte ihren Schwerpunkt Spotlight auf die besondere Situation und die **besonderen Bedürfnisse LGBT+ Betroffene von Partnerschaftsgewalt**. Auf deren Seite finden Sie zahlreiche Berichte und Hintergrundinformationen. ➔ *Spotlight*

Free to be safe: LGBT+ people experiencing domestic abuse. Von: SafeLives. Ending domestic abuse, Spotlight Report, 2018. LGBT+-Personen sind häufiger von Gewalt (v. a. sexualisierter Gewalt) betroffen ➔ *Prävalenz* und haben ein 2-fach erhöhtes Risiko für Suizidversuche. Trotzdem sind sie im Hilfesystem unterrepräsentiert. Gesundheitseinrichtungen können LGBT+-Betroffene besser erreichen, indem sie eine klare Unterstützung dieser Zielgruppe nach außen kommunizieren und deren Inklusion fördern, z. B. indem nicht ausschließlich von Heterosexualität ausgegangen wird.
➔ *Report*

Ärztammer Sachsen und Techniker Krankenkasse präsentieren eine **APP „Hans & Gretel“ zur Stärkung des Kinderschutzes**. Die App richtet sich an Ärzt*innen und bietet Informationen zu Gewaltformen, rechtlichen Grundlagen, Formulare zur Meldung und Dokumentation mit Erläuterungen zum Vorgehen und eine Übersicht sächsischer Melde-/Beratungsstellen. ➔ *HansundGretel*



Ende September wurde am Universitätsklinikum Leipzig das bundesweit erste **Childhood-Haus** eröffnet, das Kindern einen Schutz-

te, u. a. in den Bereichen „Beratung“, „Selbsthilfe“, „Kliniken“, „Therapiedatenbanken“. Viele der Informationen sind auch für Frauen/Mädchen relevant. ➔ *Tauwetter*

INTERVENTION – Aktuelles

Bundesregierung richtet **Förderprogramm zum Ausbau der Schutzeinrichtungen für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder ein**. Geplant sind u. a. zusätzliche Plätze und ein barrierefreier Ausbau der Einrichtungen. 2019 sollen 6,1 Millionen Euro, 2020 35 Millionen Euro und bis 2022 etwa 100 Millionen Euro zur Verfügung stehen. In Bezug auf die Gesundheitsversorgung bedeutet dies, dass von Gewalt betroffene Frauen einfacher Unterstützung im weiteren Hilfesystem finden, wenn Sie dies möchten.
➔ *Pressemitteilung BMFSFJ*



Neuseeland Interessante rechtliche Weiterentwicklung im Gewaltschutz: In einem verabschiedeten Gesetz sollen ab April 2019 von häuslicher Gewalt Betroffene einen Anspruch auf bis zu **zehn Tage bezahlten Urlaub** für Umzug, Klärung etc. haben. ➔ *Guardian* und ➔ *zwd*

Neues zu §219a StGB Im Dezember legte die Bundesregierung einen Vorschlag zur Verbesserung der Information und Versorgung in Schwangerschaftskonfliktlagen vor. Der §219a wird bestehen bleiben, soll aber reformiert werden. ➔ *Bundesregierung*
Verschiedene Verbände kritisieren die Entscheidung, z. B. ➔ *profamilia*
Im Oktober wurde von einem Verbändebündnis ein aktualisierter Offener Brief an Bundespolitiker*innen geschickt, in dem die Abschaffung des §219a gefordert wird. Außerdem haben Frau Nicklaus und Frau Szász im November einen Offenen Brief an Frau Nahles (SPD-Fraktionsvorsitzende, MdB) geschrieben, indem sie für eine Gesetzesänderung plädieren. ➔ *Offener Brief Verbände* ➔ *Offener Brief Niklaus/Szász*



Und herzlichen Glückwunsch: **Fr. Hänel, Fr. Nicklaus und Fr. Szász** haben für ihren Mut und Einsatz den

raum bietet. Durch das Zentrum wird eine koordinierte Betreuung und Versorgung von Kindern und Jugendlichen ermöglicht, die Opfer und Zeug*innen von Gewalt geworden sind. ➔ [Pressemitteilung](#)

Berlin unterzeichnet die **Europäische Charta für Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene**. Zum Thema geschlechterspezifische Gewalt (Art. 22) bekräftigt Berlin sein Engagement für Geschlechtergerechtigkeit. Die Charta fordert u. a. die Ausbildung professioneller Mitarbeiter*innen für das Erkennen und die Unterstützung von Opfern. ➔ [Charta](#) und ➔ [Pressemitteilung](#)

VERÖFFENTLICHUNGEN - Neuerscheinungen

Häusliche Gewalt: orthopädisch-unfallchirurgische Relevanz. Von: J. Schellong; F. Epple; U. Böhm, Thieme Verlag, 2018. Die Autor*innen beschreiben typische orthopädische Verletzungen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt sowie konkrete Interventionsmöglichkeiten. ➔ [Beschreibung](#)



Zertifizierte E-Fortbildung **Rechtsmedizinische Untersuchung mit Spurensicherung nach sexualisierter Gewalt** Von: M. Tsokos, M. Laurent, L. Rößler und S. Etzold, in: Rechtsmedizin 6, 2018. Die Autor*innen beschreiben die forensisch-medizinische Untersuchung nach erlebter sexualisierter Gewalt. Es ist möglich, nach der Lektüre einen Online-Fragebogen auszufüllen und CME-Punkte zu erwerben. ➔ [Artikel](#)

Der Hausarzt als erster Zeuge. Tipps zum richtigen Vorgehen bei Verdacht auf häusliche Gewalt. Von: C. Bormann, in: MMW Fortschritte der Medizin, 2018. Die Autorin unterstreicht die Bedeutung der Dokumentation für Gewaltbetroffene. Der Artikel gibt praxisorientierte Hinweise zur richtigen Dokumentation von Verletzungen und betont die Trennung zwischen rein deskriptiver Befundbeschreibung und ihrer (späteren) Interpretation. ➔ [MMW Bormann](#)

Tatsachen und Interpretationen sauber trennen! Von: M. Graw; E. Mützel, in: MMW Fortschritte der Medizin, 2018. Der Autor warnt im Artikel vor „Gefälligkeitsbescheinigungen“. ➔ [MMW Graw](#)

Symposium „Häusliche Gewalt und Kindeswohl“: Frau Schwalen, geschäftsführende Ärztin der Ärztekammer Nordrhein, machte beim Symposium deutlich, dass Ärzt*innen eine wichtige Rolle beim Schutz von Frauen und Kindern vor häuslicher Gewalt spielen. ➔ [Artikel zu Symposium "Häusliche Gewalt und Kindeswohl"](#)

Selbstbestimmt! Frauengesundheit braucht Selbstermächtigung. Von: Hrsg. Feministisches Frauengesundheitszentrum FFGZ e.V., clio 87 Zeitschrift für Frauengesundheit, 2018. Das Heft fokussiert das Thema **„Gewalterfahrungen von Frauen“**. Die Beiträge befassen sich u. a. mit gesundheitlichen Folgen, Interventions- und Versorgungsmöglichkeiten, gewaltbelasteten Frauen in der Geburtshilfe, Placeboeffekte in der Medizin und mit Selbstbehauptungstechniken. ➔ [clio 87](#)



Nach Gewalterfahrungen fragen. Von: H. Hellbernd, in: Deutsche Hebammenzeitschrift 70(11), 2018. Die Autorin stellt Screening-Instrumente zu häuslicher Gewalt vor. Für die Geburtshilfe wird eine routinemäßige Ansprache möglicher Gewalterfahrungen empfohlen. Als Voraussetzungen gelten Rahmenbedingungen, wie fachliche Qualifizierung, Vorgehen nach Leitlinien und geeignete Gesprächsbedingungen. ➔ [DHZ Artikel](#)

Anne-Klein-Frauenpreis 2019 erhalten. ➔ [Mehr ...](#)

Am 5. Oktober wurde der **Friedensnobelpreis 2018** an Nadia Murad und Denis Mukwege verliehen. Durch die Preisverleihung wird das Thema **sexualisierte Gewalt als Kriegswaffe** in die Öffentlichkeit gerückt. ➔ [Mehr ...](#)

Die Systemische Therapie ist am 22. November 2018 durch den gemeinsamen Bundesausschuss als Psychotherapieverfahren bei Erwachsenen anerkannt worden. Nach der somit abgeschlossenen Nutzenbewertung wird in einem weiteren Schritt die Psychotherapie-Richtlinie des G-BA angepasst. Dann kann die Therapie bei Erwachsenen als Leistung der Krankenkassen abgerechnet werden. ➔ [Pressemitteilung](#)

Veröffentlichungen

Datenlage und Statistik zu häuslicher Gewalt in Berlin. Von: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, 2018. Im Jahr 2017 registrierte die Polizei 14.605 volljährige Opfer innerfamiliärer Gewalt. Davon waren 9.993 Personen Opfer von Partnerschaftsgewalt. In 80% der Fälle von Partnerschaftsgewalt waren Frauen die Betroffenen. 16 Personen wurden getötet. Es erfolgten 1.167 polizeiliche Wegweisungen nach ASOG. 835 Frauen und 857 Kinder wurden in Frauenhäusern aufgenommen. 262 Frauen und 178 Kinder waren in Berliner Zufluchtswohnungen. Bei der BIG-Hotline gingen 9.188 Anrufe ein, 2.901 Betroffene und 336 Unterstützer*innen fanden in Beratungsstellen Hilfe. Durch den Kindernotdienst wurde in 308 Fällen aufgrund häuslicher Gewalt interveniert, bei der Hotline Kinderschutz gab es 79 Anrufe, deren Anlass häusliche Gewalt war.

➔ www.berlin.de Daten

Partnerschaftsgewalt. Kriminalstatistische Auswertung Berichtsjahr 2017. Von: Bundeskriminalamt, 2018. **138.893 Personen wurden 2017 in Deutschland Opfer** von Partnerschaftsgewalt, darunter 82,1% Frauen. 38% der Tatverdächtigen waren ehemalige Partner, 33% Ehepartner, 29% nichtehe-

Prävention sexueller Belästigung im Klinikalltag. Von: S. Jenner; S. Oertelt-Prigione, *aerzteblatt.de*, 2018. Im Artikel werden Arbeitgeber*innenpflichten, Arbeitnehmer*innenrechte und Patient*inneninformation bzgl. des Themas dargestellt. Als rechtliche Grundlage eignen sich Dienstvereinbarungen oder Richtlinien, wichtig sind veröffentlichte und klare Beschwerdewege sowie ein für Betroffene transparentes Umgehen mit Belästigungen. ➔ [Artikel](#)

Ist ein Kind in Not? Kinderschutzhotline – Heißer Draht von Ärzten für Ärzte. Von: A. Mißbeck, in: *Ärzte Zeitung*, 2018. Die Autorin berichtet, dass die medizinische Kinderschutzhotline im vergangenen Jahr 650 Anrufer*innen beraten hat. Häufige Themen sind Fragen zum Schweigepflicht und Meldung an das Jugendamt, weitere Diagnostik bei Verdacht auf Kindesmisshandlung und Versorgung nach sexueller Gewalt. ➔ [Mehr ...](#)



Sexualisierte Gewalt gegen Minderjährige im medizinischen Ambiente und das Problem von Paternalismus und Täuschung. Von: M. Wirth; H.-P. Schmiedebach, in: *Ethik in der Medizin*, 2018. Der Artikel befasst sich mit relevanten Aspekten der sexualisierten Gewalt gegen Minderjährige im medizinischen Bereich, die die Aufdeckung von Fällen wie z.B. Larry Nassar erschweren. Der übliche Einsatz von Paternalismus im Umgang mit Minderjährigen soll anhand dieser Fragestellung mit umfassender Transparenz gestaltet werden. Die Autoren empfehlen klare Regelungen und Leitlinien für Deutschland am Beispiel der Leitlinien von American Academy of Pediatrics (2011) zur Prävention sexualisierter Gewalt gegenüber Minderjährigen im medizinischen Kontext. ➔ [Studie](#)

The role of hospitals in responding to domestic abuse and mental health. Von: SafeLives, 2018. Der englischsprachige Artikel befasst sich mit den Aufgaben und Tätigkeiten von Idvas (Independent domestic violence advisor). Durch eine Zusatzqualifikation sind Personen, die im Gesundheitsbereich tätig sind, für das Erkennen von häuslicher Gewalt ausgebildet. Sie werden bei Betroffenen hinzugezogen, vor allem auch im Zusammenhang mit Suchterkrankungen und psychischen Störungen. Außerdem wird die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Professionen sowie Fachbereichen im Krankenhaus beschrieben. ➔ [Artikel SafeLives UK](#)

Exposure to domestic violence and abuse and consultations for emergency contraception: nested case-control study in a UK primary care dataset. Von: J. Jackson; N. V. Lewis; G. S. Feder et al., in: *British Journal of General Practice*, 2018. Die britische Studie zeigt, dass von häuslicher Gewalt betroffene Frauen zweimal so häufig Notfallverhütung (Pille danach) nutzten als nicht gewaltbetroffene Frauen. Die Autor*innen empfehlen, Frauen, die eine Notfallverhütung wünschen, auf mögliche Gewalterfahrungen durch einen Partner anzusprechen. ➔ [Artikel](#)

Use of emergency contraception among women with experience of domestic violence and abuse: a systematic review. Von: N. V. Lewis, T. H. M. Moore, G. S. Feder et al., in: *BMC Women's Health*, 2018. Der Artikel konnte eine erhöhte Beanspruchung der Notfallverhütung beweisen, allerdings nur für von häuslicher Gewalt betroffene jüngere Frauen in Ländern mit hohem Einkommen. Die Beanspruchung der Notfallverhütung ist sehr von seiner Verfügbarkeit in den jeweiligen Studienländern abhängig. ➔ [Review](#)

liche Lebensgemeinschaften. Nur jede 5. dieser Frauen (30.000) suchte Unterstützung in einem der bundesweit 350 Frauenhäuser und 600 Beratungsstellen. Mindestens 147 Frauen wurden durch einen Partner getötet. ➔ [Statistik BKA](#)

FEMMES-Clip Gewaltfrei & Gleich. TERRE DES FEMMES stellt einen Videoclip gegen häusliche Gewalt für Info-Veranstaltungen, Homepage, Unterrichte etc. zur Verfügung ➔ [Clip](#)

Befragung des Kindes bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung: Fallstricke und Qualitätssicherung Von: M. Noeker; I. Franke. Springer Link, 2018. Der Artikel stellt wichtige Eckpunkte vor, die für eine forensische (investigative) Befragung eines betroffenen Kindes oder einer Bezugsperson bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung zu beachten sind. Dies ist wichtig in Bezug auf die Gerichtsverwertbarkeit der Aussagen. Sinnvoll ist eine strukturierte Befragung (s. auch folgend) ➔ [Artikel](#)

Strukturierte Befragung von Kindern bei Kindeswohlgefährdung Von: M. Noeker; I. Franke. Springer-Link, 2018. Im Artikel wird die deutsche Version des NICHD-Interviewprotokolls vorgestellt, das für die standardisierte Befragung bei (verdacht auf) Kindeswohlgefährdung empfohlen wird. ➔ [Artikel](#)

bff Kampagne „Was geht bei Euch? Beziehungen auf Augenhöhe“. Die Kampagne richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene und will gleichberechtigte und gewaltfreie Beziehungen fördern. ➔ [bff Kampagne](#)



Der Betroffenenrat beim UBSKM fordert zu einem **sensiblen Umgehen mit trans- und inter* Kindern und Jugendlichen** auf. Er weist auf Erfahrungen der Fremdbestimmung und sexualisierter Grenzverletzungen im Gesundheitsbereich hin. Es wird auf die S2k-Leitlinie „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ hingewiesen. ➔ [Statement](#) und ➔ [S2k-Leitlinie](#)

Recent intimate partner violence against women and health: a systematic review and meta-analysis of cohort studies.

Von: L. J. Bacchus; M. Ranganathan; C. Watts; K. Devries, in: BMJ, 2018. Der Review Artikel untersucht gesundheitliche Folgen von kürzlich oder aktuell erfahrener häuslicher Gewalt. Es konnte ein Zusammenhang zwischen Depression (auch postpartaler Depression) und häuslicher Gewalt gezeigt werden. ➔ *Review*

TERMINE: Tagungen, Fortbildungen, Vorträge

Basisfortbildung „Wenn Partnerschaft verletzend wird – Kompetent (be-)handeln bei häuslicher Gewalt“.

Die Fortbildung findet weiterhin in Kooperation mit der Ärztekammer Berlin statt. Sie vermittelt grundlegende Informationen zur Problematik und fördert Handlungskompetenzen in der Intervention und Versorgung gewaltbetroffener Patient*innen. Sie umfasst jeweils zwei Teile und ist mit insgesamt 12 Punkten zertifiziert.



Termine:

16.02.2019, 10-16:00 Uhr & 20.02.2019, 17:00-19:30 Uhr
 18.05.2019, 10-16:00 Uhr & 29.05.2019, 17:00-19:30 Uhr
 16.11.2019, 10-16:00 Uhr & 20.11.2019, 17:00-19:30 Uhr
 Veranstaltungsinfo und -flyer: ➔ www.signal-intervention.de
 Anmeldung: ➔ simon@signal-intervention.de

Leipzig: 17.-18.06.2019 Fachkongress „Das Kindeswohl zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Medizin und Justiz“. Veranstalter Kinderschutz-Zentren ➔ *Info*

E-Learning Programm „Kinderschutz in der Medizin – ein Grundkurs für alle Gesundheitsberufe“. Eine Teilnahme ist noch bis August 2019 kostenlos möglich. Veranstalter Medizinische Kinderschutzhotline. ➔ *Info*



Das Team der Koordinierungsstelle wünscht Ihnen einen guten Start in das neue Jahr 2019 und viele Lichtblicke, trotz der dunklen Jahreszeit

Kerstin Handrack, Dorothea Sautter, Céline Simon, Karin Wieners und Marion Winterholler

Unterstützen Sie unsere Arbeit! Wir brauchen Ihre Hilfe

- um Arbeits- und Infomaterial zu erarbeiten („Öff.arbeit“)
- neue Konzepte wie SIGNAL^{kids} zu entwickeln („Konzept“)
- die Projekte des S.I.G.N.A.L. e.V. zu sichern („Projekte“).

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE68 1002 0500 0003 2171 00

Über „Bildungsspender“ unterstützen Sie uns, ohne dass Kosten für Sie entstehen. Wie das geht? ➔ *bildungsspender*

Risk factors for Male Perpetration and Female Victimization of Intimate Partner Homicide: A Meta-Analysis.

Von: C. M. Spencer; S. M. Stith. Trauma, Violence and Abuse, 2018. Die Autor*innen vermitteln den aktuellen Forschungsstand zu Risikofaktoren eines Femizids, die für Fachpersonen als Grundlage bei der Einschätzung der Risikogefährdung gelten, u. a. Zugang des Partners zu Waffen, Würgen, sexualisierte Gewalt, Stalking oder Alkoholkonsum des Partners. ➔ *Review*

Termine – Tagungen

Berlin: 14.-16.03.2019: Deutscher Pfl egetag „Gepflegt in die Zukunft“. Kongressbeiträge zum Thema Gewalt, z. B. Umgang mit Kultur-Gewalt-Trauma, Gewaltprävention in der Pflege sowie Diversität und Gewalt. ➔ *Programmorschau*

Berlin: 14./15.03.2019 Public Health-Kongress Armut und Gesundheit „POLITIK MACHT GESUNDHEIT“. Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. ➔ *Info*

Frankfurt/Main: 14.-16.3.2019, Jahrestagung der DeGPT Bei der Jahrestagung findet ein Symposium statt zum Thema „Gesellschaftliche Strukturen im traumatischen Prozess: Welche Faktoren beeinflussen die Verarbeitung traumatischer Erlebnisse und was bedeutet dies für die psychosoziale und medizinische Versorgung?“ U. a. werden das Traumanetz Berlin und ein Versorgungsangebot des Jüdischen Krankenhauses Berlin ➔ *DeGPT*

Unsere Arbeit – Ihre Anregungen

Gemeinsam mit Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, Standesvertretungen und Politik setzen wir uns für eine gute gesundheitliche Versorgung für Betroffene häuslicher und sexualisierter Gewalt ein. Unsere Arbeit lebt von Ihren Anregungen. Informieren Sie uns, wenn Sie Neuigkeiten zu berichten haben.

Koordinierungsstelle
 S.I.G.N.A.L. e. V.
 fon: 030 - 275 95 353
 ➔ info@signal-intervention.de